



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1735

Am Fest-Tag des Heil. Domitiani, Carnthnerischen Hertzogs/ und Apostels.
Jnhalt. Der Heilige Domitianus, Domitiano dem Wüterich/ entgegen
gesetzt. Omnis plebs, ut vidit, dedit laudem Deo. Luc. 18. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Am Fest - Tag

Des Heil. DOMITIANI,
Särnthnerischen Herzogs
und Apostels.

Der Heil. Domitianus, Domitiano dem Wütherich
entgegen gesetzt.

Omnis plebs, ut vidit, dedit laudem DEO. Luc. 18. v. 43.
Alles Volk, da es solches sahe, lobte GOTT.

Wunderbarlich ist die Erschaffung der Welt / wunderbarlich die Erlösung / noch wunderbarlicher die Einstellung der wahren Kirch / quæ processit ex latere, wie Anastasius Synaita redet / die Christus am Kreuz aus seiner allerheiligsten Seiten hat herfür gebracht. Dann was Wunderbarlicher / als stifften ein Reich am Kreuz Galgen / durch Spott und Verachtung den Grund legen zur Hoheit / unterwerffen der Gottmäsigkeit eines einfältigen Glaubens / so vil spitzfindige Köpff der Welt / und in einem sterblichen Menschen / als obristen Haupt der Christenheit auf Erden / vor Augen stellen die regierende Gttheit. Wer bewundere nicht das Reich der Kirch / in welcher dem Gewalt des Kreuzes ihre Cronen zinsbar machen die höchste Welt Monarchen / König und Kayser der Wälden eines armen Fischers ihre Knybiegen / ja Constantini selbst / Atlantes der Welt / zu Tagwercker werden / und bey Erbauung des Vaticans zu Rom /

Stein und Sand zutragen. Stehet auf aus euren Gräbern / ihr alte heidnische Kayser / und preiset nicht mehr zu Rom euer herrliches Capitolium, oder Jupiters Geschloß / sondern die Haupt Kirch Petri / eines armen Fischers. Gehet auch / wie das Kreuz Christi / wider welches ihr so vil Blitz und Donner Streich eures blutigierigen Gewalts geschärfet / über alle Reichs Adler / hervor glanze. Erstaune in gleichem die alte Judenschafft / nicht mehr das Brust Blat Aaronis / sondern über die dreyfache Cron der Kirch. Ewiger Danck seye dir darum gesagt / gecreuzigter Erlöser / dein Spott Rohr bey deiner spöttlichen Crönung sehen wir nunmehr geändert in einem mehr dann Königlichen Regier Stab / dein Kreuz in einem Thron / deine Verachtung in ein allgemeine Welt Beherrschung der rechtglaubigen Kirch : darum dann Himmel und Erd dir mit David Psalm 76. v. 11. glückwünschend zuruffen : Hæc mutatio dexteræ Excelsi : diß ist eine Veränderung der rechten Hand des Allerhöchsten. Aber was froh

861

frohlocke ich? seynd dann mit An-
 wachung der Kirch nicht auch ange-
 wachsen die Verfolgungen? Wie vil
 giftige Kezer haben sich zusammen
 gerottet / die reine Lehr der Kirch zu
 verfälschen? Wie vil blutige Unge-
 witter hat die Höll erweckt / den Eh-
 ren-Glanz dieses Reichs zu verfin-
 stern? Was Macht / List / und Erfin-
 dungen der Grausamkeit haben nicht
 angewendet so vil Mächtige der Welt/
 den Gewalt der Kirch zu unterdrü-
 cken? Aber ohne Sorgen: Ecclesia
 ne in ipsa quidem persecutione minuitur,
 versichert Lactantius, die Kirch Christi
 nimmet zu vil mehr / nicht ab / in Ver-
 folgungen. Zische die Kezerey mit
 mehr schädlichen Erfindungen / als die
 Lernäische Hydra, mit giftigen Köp-
 fen / werden allzeit sich finden Hercu-
 les, die diese Schlang erlegen: Wüte
 die Tyrannen / und entrüste noch wi-
 der Rechtglaubige so vil gecrönte
 Goliath / als abgöttische Monarchen
 die Vor-Welt gezehlet hat / wird nie-
 mals ein David ermanglen / der disen
 Risen den Kopff zerschmettere. Weit
 wenigem: spanne die Höll ihre Kräfte
 an / das Reich der Kirch zu ver-
 tilgen / hat Christus unüberwindliche
 Kämpffer / die es verfechten.

867 Unter disen glorreichen Verfech-
 tern muß billich gezehlet werden der
 nicht minder von Heiligkeit / als
 Hochheit des Stands berühmte
 Cärnthnerische Erz-Hertzog Domitia-
 nus, welcher nicht allein mit eigner
 unerschrockner Tugend die wahre
 Kirch verthätiget / sondern auch mit
 Befehrung seiner untergebenen Land-
 sassen zum Christlichen Glauben be-
 stättiget / und erweiteret hat. Novus
 Apostolus, kan ich reden mit Nysseno:
 numerum auxit Apostolorum: ein neuer
 Apostel hat der Apostel Zahl vermeh-
 ret / indem er den Purpur mit dem
 Evangelio / den Degen mit den Alta-
 ren / die Regierung mit dem Glau-
 bens-Eyfer so liebreich vereinhahret /
 daß sein ganzes Erz-Hertzogthum in
 kurzer Zeit das wahre Glaubens-
 Liecht gesehen hat. Für so grosse
 Gnad Gott zu danken / stellet sich

widerum / ihrem jährlichen Brauch
 nach / allhier eine Hoch-Löbliche / in
 Wien versammelte Cärnthnerische
 Lands-Genossenschaft: ganz gleich-
 förmig dem Evangelio / in welchem
 nach eröffneten Augen eines Blinden:
 Omnis plebs dedit laudem DEO, alles
 Volk GOTT gelobet hat. In
 was Blindheit Cärnthnen vor Domi-
 tiani Zeiten gelebt / ist bewußt / dann
 es gelebt hat im blinden Heyden-
 thum: Domitianus, sein heiliger Erz-
 Hertzog / hat diese Blindheit nach
 GOTT geheilet / und ist erfüllet
 worden / was Isaias der Prophet
 am 9. v. 2. weißgesagt: Populus, qui
 ambulabat in tenebris, vidit lucem ma-
 gnam: das Volk / so in Finsternuß
 wandlete / hat ein grosses Liecht ge-
 sehen / darum dann auch seine liebe
 Landsgenossene ein öffentliches Lob-
 und Dank-Fest dem grossen GOTT
 allhier jährlich aufstellen. Mich be-
 langend / sollte auch ich zu diesem
 Dank-Fest meine Wenigkeit beitra-
 gen / und Domitianum, den grossen
 Glaubens-Eyfferer / mit schuldiger
 Lob-Rede allhier verehren. Es hat
 aber das Alterthum fast allen Vor-
 rath einer glaubwürdigen Erzählung
 vom Leben und Tugend-Thaten die-
 ses Heiligen verzehret / was übrig ist /
 ist zweiffelhafft und ungewiß / daß so
 gar die eigentliche Zeit der Regierung
 dieses heiligen Fürstens unbewußt
 bleibe. Lazius und Megiserus wollen/
 es habe diser heilige Fürst regieret um
 das Jahr Christi 828. zur Zeit Kay-
 ser Ludwigs / des Gottseligen / seye
 noch im Heydenthum Waltung, im
 heiligen Tauff aber Domitianus genen-
 net worden. Glaubwürdiger hingen-
 gen schreibt Bollandus: Domitianus
 habe regieret zur Zeit Kayser Karls
 des Grossen / bevor das Jahr Christi
 acht hundert vollendet / und ein Zeit-
 lang nach selbem; wie er aber vor em-
 pfangenem Tauff genennet worden/
 meldet diser Geschicht-Schreiber
 nicht / sondern bloß allein glaubwür-
 dig seye / daß er vom heiligen Bischoff
 Modesto den heiligen Tauff empfan-
 gen. Gewiß ist / auf dem Grabstein
 dieses

Deß Heil. Domitiani, Cärnthnerischen Herzogs und Apostels. 9

dieses Heiligen seynd folgende Wort in der Kirch zu Willstadt gefunden worden: Hic requiescit B. Domitianus, Dux primus, fundator hujus Ecclesiae, qui convertit istum populum ad Christianitatem ab infidelitate: Hier ruhet der selige Herzog Domitianus, der erste Stifter diser Kirch / der dieses Volck vom Heydenthum zum Christenthum bekehret hat. Und das ist alles / was von Lebens-Thaten Domitiani glaubwürdig bewußt ist. So soll dann auch dieses allein seyn der Inhalt meiner vorhabenden Lob-Rede: Domitianus hat das Erz- Herzogthum Cärnthen vom Heydenthum zum wahren Glauben bekehret. Welches / der Gebühr nach einzurichten / will ich noch einen anderen Domitianum vor Augen stellen / nemlich Domitianum, den gottlosen Kayser und Verfolger der Christenheit: diesem Heydnischen und gottlosen Kayser Domitiano will ich entgegen setzen Domitianum, den Christlichen und heiligen Herzog / und in einer ungleichen Vergleichung die Frag beantworten: Ob Domitianus, der Heilige / durch Bekehrung seines Volcks zum wahren Glauben der Kirch Gottes mehr genuzet habe / oder aber Domitianus, der Wüterich / durch seine Verfolgung mehr geschadet. Ihr indessen / versammlete Zuhörer / erwartet mit günstiger Gedult den Ausspruch / welcher / wann er für Domitiano, dem heiligen Herzog / wird ausschlagen / lobet Gott nach Beispiel des Evangelischen Volcks alle zusammen / der so grosse Wunder durch seinen Heiligen gewürcket hat. Dahin rede ich.

868 Unbeschreiblich ist / was die Kirch Christi gelitten von Domitiano, dem abgöttischen Kayser. Dann / nach dem diser Wüterich mit dargerichtetem Gift den milden Kayser / Titum, seinen Bruder / aus dem Weeg geräumet / und hierdurch den Thron bestigen / suchte er forthin nichts mehr / als mit Vertilgung der Christenheit denselben zu bevestigen. Den Anfang seiner blutgierigen Regierung machte er um das Jahr Christi 83 / und ob

R. P. Kellerhaus Encomia Tom. III.

es sich zwar Anfangs ließe ansehen / die betrangte Christenheit werde unter diesem Kayser / wie unter Tito, seinem Vorfahrer / die gewünschte Freyheit genießen (dann wie Suetonius bezeuget / war er von allem Blutvergießen so weit entfernt / daß er aus Erinnerung des Reims Virgili: Impia, qua caelis Gens est epulata juvenis, einen Ochsen zu schlachten / hat öffentlich verbieten wollen) hat es sich doch bald gezeigt / unter diesem Schaafs-Kleid lige ein grimmiger Wolff verborgen. Lese man die Kirchen-Geschichten Eusebii, wird man finden / diser Kayser seye der anderte gewesen / der das Feuer der Verfolgung wider die Christenheit aufgerühret / und / ob schon weder Vespasianus, sein Herr Vatter / noch weniger Titus, sein Herr Bruder / denen Christen einige Unbild zugefügt / seye er dennoch in so löbliche Fußstapffen nicht getreten / sondern vielmehr / wie Eusebius Hist. l. 3. c. 13. redet: In sceleratam Neroniani in Deum odii & impietatis hereditatem: In die gottlose Erbschaft des Haß und Gottlosigkeit Neronis. Tacitus bezeuget: noch grausamer seye Domitianus gewesen / als Nero, dann / nachdem er die Ermordung vieler edlen Bürger erzehlet / sezet er hinzu: In vita Julii Agricola: Nero hat dennoch die Augen abgewendet / die Laster hat er anbefohlen / nicht zusehen. Unter Domitiano war der fürnehmste Theil des Elends / daß er wollte zusehen / und gesehen werden / wann unser Seuffzen unterschriben wurde. Insonderheit aber zu erweisen / was grossen Schaden diser Wüterich der Kirch Christi zugefügt / hat er erstlich im dritten Jahr seiner Regierung alle Gößen-Tempel / die zur Zeit Titi durch entstandene Feuers-Brunst zu Rom in ihrer Aschen vergraben lagen / mit grossen Unkosten wiederum aufgerichtet / und hiermit der Abgötterey einen Sitz erbauet / von welchem sie biß auf Constantini Zeiten nicht hat können vertriben werden.

Aber habe Domitianus, der abgöt- 869
tische Kayser / der Kirch Christi vil
ge

geschadet durch Erbauung seiner Gözen = Tempel / hat Domitianus, der heilige Erz = Herzog / ihr doch mehr genuzet / da er selbige in seinem untergebenen Cärnthten ganz glorreich verwüstet. Es stunden an dem Ort von mille statuis, oder tausend Bild = Saulen / Willstatt genannt / etlich hundert / velleicht gar tausend Gözen = Bilder / in welchen der Teuffel vom unwissenden Volck öffentlich verehret wurde. Alle dise hat Domitianus mit unvergleichlichem Glaubens = Eysfer theils zu Boden gerissen / theils im anligenden See versencket / und an deren Stell Mariä der Himmels = Königin / und allen lieben Heiligen Gottes zu Ehren eine herrliche Kirch erbauet. Lasset mich nennen dise Kirch einen ganz vesten Thurn / von welchem nachmahls die Abgötterey in ganz Cärnthten ist bestritten worden; dann auch auf gleichen Schlag Isaias von jenem alten Tempel der Judenschafft geredet hat *Isaia 5. v. 2. Aedificavit turrin in medio ejus: Er hat in der Mitte einen Thurn gebauet. Rupertus* *dollmetscht: Turrin, id est, templum in medio Regiae civitatis ejus: Einen Thurn / das ist / einen Tempel in der Mitte ihrer Königlichen Stadt. Doch nenne ich dise Kirch vilmehr mit Caesario Arel. Hom. 33. eine geistliche Brunn = Quelle / aus welcher nachmahls so vil andere Kirchen im Cärnthner = Land entsprungen / und wie häufig hat sich dise Brunn = Quelle ausgegossen? Reise man / wie weit man wolle / kein Land wird man meines Erachtens finden / in welchem so vil Kirchen und Gottes = Häuser anzutreffen / als in Cärnthten: ehe wird man zehlen allda die Täg in einem Jahr / dann die Kirchen: kein Berg / noch Thal / in / und auf welchem nicht ein so Christliches Merckmal der Gottseligkeit gesehen werde. Wen dise velleicht geduncket kein sonderbares Lob zu verdienen / weiß nicht / das Kirchen und Gottes = Häuser seynd nach Lehr Hieronymi in c. 2. Nahum. in einem Land munimenta fortissima, die beste Schanzen und Bollwerck. Wie*

starck dann Cärnthten bevestiget / in welchem überall so vil herrliche Kirchen und Gottes = Häuser gefunden werden. Wem aber hat es dise Bevestigung zu danken? Domitiano, seinem heiligen Beherrscher / der mit seiner zu Willstatt erbauten Kirch zu so vilen anderen den Grund gelegt. So schmeichle dann Domitiano, dem abgöttischen Kayser / wegen so vil erbauten Gözen = Tempel. *Martialis L. 9. Epigram. Quantum jam Superis, Caesar, caeloque dedisti, si repetas, & si creditor esse velis. Grandis in aethereo licet auctio fiat Olympo, coganturque Dii vendere, quicquid habent. Exspectes, & sustineas Anguste, necesse est, nam tibi, quod solvat, non habet arca Jovis: Das ist: Wann du wiederum begehren solltest / was du den Göttern zu Ehren erbauet hast / und wollest ihr Glaubiger seyn / flechte es nicht / solltens auch ihr Naab und Gut verkaufen: du mußt warten / O Kayser / und Gedult tragen / dann Jupiter hat nicht so vil in seinem Gewalt / daß du bezahlet werdest. Mehr Schulden hat Domitianus, der Heilige / wegen seiner erbauten Kirch von dem Himmel einzufordern / die ihme aber noch in diser Welt reichlich bezahlet worden / und in Ewigkeit wird bezahlet werden in jener. Prange auch Rom mit seinem Kirchen = Pabst Bonifacio, dises Namens dem Vierdten / der das Pantheon, oder aller Götter Tempel in ein andächtige Kirch Mariä der Gottes = Gebährerin / und aller heiligen Martyrer verändert hat. Deines Glücks / beglücktes Cärnthten / hast an deinem heiligen Lands = Fürsten Domitiano, einen anderen Bonifacium aufzuweisen / der nicht weniger ein Pantheon, oder viler hundert Gözen Tempel zu Willstatt in ein wahre Kirch Mariä / und allen Heiligen hat geändert.*

Auf Domitianum, den Wütterich / 870
aber wiederum zu kommen / hat er nach Erbauung seiner Gözen = Tempeln die Abgötterey mit aller Grausamkeit auch befördert. Was Forcht / was Elend / was bittere Noth war da

des Heil. Domitiani, Cärnthnerischen Herzogs und Apostels. II

damahls bey bedrangten Christen/ da kein Unheyl / noch gemeine Land-Plag / wie Tertullianus in Apolog. c. 35. bezeugt / sich zugetragen / die denen Christen/ als Urhebern und Verächtern der Götter/ nicht wurde begemessen / darum sie dann überall zur Peyn und Marter aufgesucht worden/ das Christenthum völlig auszurotten. Zu dem wollte diser Unmensch durchaus für einen Gott gehalten/ und nicht anderst / als Gott genennet werden; er schriebe in seinen Befehls-Briefsen / wie Suetonius erzehlet: Dominus & Deus noſter ſic fieri jubet: Unser Herr und Gott wills also haben; welches/ weil es dem Christlichen Geseß höchst zuwider / wurden arme Christen / als schuldige der verletzten Majestät / erbärmlich hingetrichtet. Ja so weit kame die Grausamkeit Domitiani, daß er so gar in Schauspielen/ wann einige Peyn vorzustellen/ dise an Christen in der That selbst habe vollziehen lassen; wie alles dises bey Baronio in seinen Kirchen-Geschichten ad annum Christi 98. zu lesen ist. Niemahls aber hat diser Verfolger der Kirch Christi mehr geschadet / als da er ihre geistliche Vorsteher und hoch-ansehnliche Glaubens-Genossene durch gewaltthätigen Tod hinweggerissen. Bewußt ist / wie hoch dem damahls noch blühenden Christenthum nicht geistliche Vorsteher allein / sondern auch mehr andere an Tugend / Adel / und Geschicklichkeit berühmte Leuth vonnöthen / der Wahrheit des Glaubens ein Ansehen zu machen: bewußt auch / wie viel mit ihrem Beyspil zu solchem Zühl und End dergleichen Leuth vermögen. Ach! fürnehme Herren und Frauen / nicht vonnöthen ist / daß ihr auf die Canzel steigt / und mit vilen Beweissthumen die Wahrheit unseres Glaubens bewährt machet / euer einziges gutes Exempel und auferbaulicher Wandel/ wann ihr entweder offit und öffentlich die Hochheilige Sacramenten empfangt / oder bey öffentlicher Catholischer Kirch vorgeschriebenen Andachten euch enfrig einfindet/

R. P. Kellerhans Encomia Tom. III.

die Ehr der Kirch/ und was zur Kirch gehört/ hoch achtet/ und beförderet/ glaubet mir / vermag mehr zur Aufnahme und Bestätigung des wahren Glaubens / dann hundert andere Beweissthum. Starcken Behülff aber hat Domitianus der Kirch Christi seiner Zeit benommen / dann er / mehr andere nicht zu melden / Cletum, den obristen Hirten der Christenheit / Acilium Glabriorem, gewestten Römischen Burgermeister / Flavium Clementem, seinen nächsten Bluts-Verwandten / und ingleichem Römischen Burgermeister / wegen Bekanntnuß des Christlichen Glaubens hat lassen ums Leben bringen / Joannem, den heiligen Apostel und Evangelisten / nach überstandnem siedenden Del / in die Insul Patmos, Flaviam Domitillam, die Gemahlin vorgesagten Flavii Clementis, mit noch einer anderen dises Namens / aus Kayserlichem Geblüt / in die Insul Pontia ins Elend verschickt.

Doch hat mehr der Kirch Christi 87r genutzt der grosse Glaubens-Beförderer / und heiliger Regent Domitianus. Er truge das Schwerdt / aber nur Feind / nicht Freund der Christenheit / darmit zu vertilgen / seine Brust war stäts beharnischt / doch stunde allen Christen offen das Herz. Kein Zweifel ist / vil Feind / wie Bollandus bezeuget / haben die sigreiche Macht dises Fürstens empfunden / benanntlich die benachbarte Hunnen / als ewige Feind seines damahligen Volcks; doch war er mehr beflissen die Abgötterey auszurotten / und unter ausgestecktem Pannier des Christlichen Glaubens mehr und mehr zu versammeln. Ein Kriegs-Mann / und zugleich ein Apostel / der den Degen niemahls gezuckt / er war dann in dem Ephod eingewicklet. Habe auch Domitianus, der Wüterich / vil hochansehnliche Personen der Kirch Christi benommen / hat mehr Domitianus, der Heilige / der wahren Kirch zugeföhret / da er Ansfangs Virgilium, Modestum, Arbonem, Theodoricum in sein Cärnthen hat eingeföhret / von welchen nachmahls so vil

vil an Tugend und Geschicklichkeit Welt-berühmte Männer unterrichtet/ daß auch andere Landschafften darmit versehen worden. Will aus heiligen Lands-Kindern nicht anziehen einen heiligen Hartovicum, weyland Erz-Bischoff zu Salzburg/ einen heiligen Bridium, einen seeligen Grafen Wilhelmum, einen seeligen Ottvvinum, Wernerum, Berinolphum, Boleslaum, mehr hundert andere beyderley Geschlechts; Genug ist/ Cärnthen allein konnte aus seinen heilig- oder seelig gesprochenen Lands-Kindern/ wann alle bewußt/ mehr dann einen justen Calender machen. Komme vil mehr auf unsere Zeiten/ in welchen die Kirch Gottes so wohl mit heiligmäßigen/ als gelehrten heiligen Cärnthnern noch überall gezieret wird. Von Cärnthen selbst zu reden/ geben dise gnug zu erkennen so vil ansehnliche Prälaturen/ Stifter/ und Clöster/ die von vil hundert Jahr her in ihrem ersten Flor der Tugend und Gelehrsamkeit noch heut zu Tag gefunden werden. Zu erkennen geben dise die höchst-vernünfftige Anstalten und Lands-Ordnungen/ die dem gemeinen Heyl zum Besten vom obristen Lands-Vorsteher/ und Hochlöblichen Ständen werden angeordnet. Was rede ich aber von Cärnthen allein/ zu eng ist/ kan selbst nicht fassen mehr alle seine an Tugend und Wissenschaft hoch-berühmte Lands-Kinder. Durchsuche man alle hohe Rathsb-Versammlungen und Gericht-Stellen in anderen Kayserlichen Erb-Ländern/ fast keine wird man finden/ bey welchen dise Lands-Genossenschaft nicht ihren Theil habe. Wer aber hat die Kirch Gottes mit so hellen Lichtern ausgezieret? Domitianus, der heilige Erz-Herzog/ diser ist/ der einem David gleich bey Ecclesiastico am 47. v. 12. Ornavit tempora, die Zeiten seiner Landsassen gezieret hat/ ut laudarent nomen sanctum Domini, damit der Nahm des Herrns ewig gelobt und gepriesen wurde.

372 Am meisten aber hat der gottlose Domitianus der Kirch Christi geschadet mit seiner eignen Person selbst/

und ärgerlichem Wandel. Weiß nicht/ mit was mehr dann magnetischem Gewalt grosse Fürsten ihre Untergebene zur Nachfolg an sich ziehen. Fürsten seynd in ihrem Land/ was ein Haupt-Uhr in einer Stadt/ jeder richtet sich nach sie in Wercken/ wie nach der Uhr in Geschäften. Sie seynd die Wind/ das Volck wie das Meer/ die Wind blasen auf das Meer/ und ernidrigen es wiederum nach Belieben/ eben also Fürsten ihr Volck. Sie seynd die Haffner/ des Volcks Herz der Laim/ ein Haffner gibt dem Laim jene Form und Gestalt/ die ihm gefällt/ Fürsten auch geben nach Belieben die Form der Tugend/ oder der Lastern ihren Unterthanen. Wundere sich demnach niemand/ daß ganz Rom zur Zeit seines Domitiani in Schandthaten gelebt/ dann/ ob schon diser Kayser die Unzucht scharff gestrafft/ und darum die Stadt geschienen/ aus einer schandlosen in ein eingezogene veränderet zu seyn/ ist doch ein solcher Schein der Heiligkeit nur ein Gedicht gewesen/ wie Juvenalis Satyr. 2. bezeugt/ weil der Befehl selber selbst in allerhand Unflätereyen sich herum gewälzet. Hingegen/ was heilige Sitten hat Domitianus, der Heilige/ seinen Cärnthern eingeflösset/ dann es fehlet nicht die Lehr des alten Patreculi: Facere recte cives suos princeps optimus faciendo docet, cümque sit imperio maximus, exemplò major est: Ein guter Fürst zeigt mit seinem Beyspiel seinen Unterthanen/ wie sie recht thun sollen/ und wiewohl er der größte ist mit seiner Regierung/ ist er dannoch noch grösser und mächtiger durch die Krafft seines Exempels. Will man andächtige Leuth sehen? wahre Andacht ist in Cärnthen. Zu Hauß Eingezogene? Eingezogenheit ist in Cärnthen ein beständige Modi: Liebreiche? Carinthia charitas intima, Cärnthen ist die Lieb selbst: Treuherzige? Treuherzigkeit ist allda zur Natur worden: Demüthige? dem Stolz muth ist diß Land verwisen. Darff nicht mehr reden/ dann ich gehorsamen will/ und nicht die Lands-Kinder

der / sondern den Lands-Heiligen loben soll.

873 Aus welchem allem dann abzunehmen / mehr habe Domitianus, der Heilige / der Kirch Christi genuzet / als Domitianus, der Grausame / geschadet. Wer weiß auch nicht / mit Verfolgungen werde der Kirch Christi nicht geschadet / sondern vilmehr genuzet. Ecclesia, seynd die schöne Wort Casiodori Prologo in Psalm. Novit beneficio DEI triumphare de suis cladibus, afflictionibus semper augetur, sanguine Martyrum rigatur, tristitia magis erigitur, angustia dilatatur, fletibus pascitur, & inde potius crescit, unde mundus deficit: Die Kirch weiß durch Göttliche Gutthat über ihre Niederlagen obzusegen / sie wird durch Trübsal vermehret / mit dem Blut der Martyrer besuchet / durch Trauren aufgemuntert / durch Trugsal erweitert / durch Weinen erquicket / und nimmt zu vilmehr von dem / von welchem die Welt abnimmt / und zu Grund gehet. Je mehr das Wasser zur Zeit der allgemeinen Sündfluthen angewachsen / desto höher wurde die Arch von der Erd erhebt: Aqua elevaverunt Arcam in sublimem à terra. Gen. am 7. v. 17. Je mehr angewachsen die Verfolgungen / desto höher auch steigt die Kirch. Habe dann Domitianus, der Wütterich / vil unschuldige Christen ins Elend verbannt / hat er die Kirch Christi hierdurch nur mehr erweitert; habe er vil unschuldiges Christen-Blut vergossen / hat er mit selbem das Erdreich der Kirch nur fruchtbarer gemacht. Und bleibt erweisen / mehr habe genuzet Domitianus, der Heil. Erz-Herzog; und / D daß die Lebens-Geschichten dieses grossen Glaubens-Eyferers nicht zu Grund gangen / wie vil mehr andere Tugend-Thaten wurde man finden / mit welchen er die Kirch Gottes bewohlthätiget. Aber nicht vonnöthen hat es der Lebens-Beschreibung Domitiani; Grosse Thaten werden allein beschriben / damit sie nicht kommen in Vergessenheit / und vom Gewalt der Zeit / so alles verzehret / befreuet werden: Scriptura memoriae reparatrix

est, zeuget Gilbertus Serm. 47. in Cantico. oblivionis medicamentum: die Schrift ist eine Erneuerin der Gedächtnuß / ein Arzney der Vergessenheit. Domitiani Gutthätigkeit gegen der Kirch Gottes kommt nicht in Vergessenheit / und hat darum keiner weitläuffern Beschreibung vonnöthen / dann er auch im Grab nicht aufhöret / der rechtglaubigen Kirch zu nutzen.

874 Nennet dieses gutthätige Grab eine andere Arch Noe, dann Arch und Sarch nur in einem Buchstaben unterschieden seynd / wird sich finden / was die Arch Noe der Welt gewesen / seye der Sarch Domitiani. Nur acht Seelen hat die Arch Noe errettet vom Untergang / mehr haben bey dem Sarch Domitiani gefunden deß Leibs und Seelen Heyl. Eine Taube ist in die Arch geflogen mit einem grünenden Del-Zweig / zweymal ist eine schnee-weise Taube gesehen worden bey dem Sarch Domitiani: das erstemal / da seine heilige Gebein übertragen worden / da dann eine schnee-weise Taube sich auf den Sarch gesetzt: das andertemal am Heil. Pfinst-Tag / da mehrmalen eine schnee-weise Taube von jederman gesehen worden in den Sarch hinein flogen. Die Zeit leydet nicht alle Gnaden und Wunderwerck / mit welchen Domitianus auch im Grab die Kirch Christi bewohlthätiget / insonderheit zu erzehlen. Setze nur allein hinzu / was Ecclesiasticus, der weise Mann c. 49. v. 18. vom Egyptischen Joseph verlassen hat: Ossa ipsius visitata sunt, & post mortem prophetaverunt: Seine Gebein seynd heimgesuchet worden / und haben nach dem Tod weißgesagt / die Gebein Domitiani auch seynd heimgesuchet worden / und haben nach dem Tod weißgesagt; Ich verstehe mit Joanne Alba nicht mit Worten / sondern mit Wercken.

875 Hier sehe man dann / und erkenne aus dem Schatten das Licht / aus der Bosheit die Gottseligkeit / aus
B 3 Do-

Domitiano den Verfolger Domitianum, den grossen Glaubens-Eyferer. Cärnthen/ durchgrabe dein Eisen-Gebürg/ diesem deinem Erz-Vatter ein Ehren-Saul aufzurichten. Lege zu seinen Füßen die Abgötterey / die er theils zu Boden gestürzet / theils in den See versencket; nebst ihm hende auf in so vil Schildereyen alle Stifter/ und Gottes-Häuser/ in welchen das Lob / und der Dienst Gottes erschallet / und abgestattet wird; ober ihm

erhebe in einer hell-leuchtenden Glory jene Heilige / mit welchen das edle Cärnthen pranget / und alle von Domitiano, dem Urheber/ ihren Anfang haben. Durch solche Ehren-Saul verewige den Namen und die Herrlichkeit deines grossen Schutz-Heiligen/ damit alle/ die dise sehen/ Gott in ihm loben: Omnis plebs, ut vidit, dedit laudem DEO: Alles Volk/ das solches sahe / lobete
GOTT.

A M E N.

Am Fest-Tag

Des guten Hirten,

Oder:

Der Versammlung Jesu Maria/ und Joseph.

Erspriessliche Seelen-Wand.

Cognosco meas. Joann. 10. v. 14.

Ich erkenne meine Schaaf.

876



Schäfleins Leben/ ein ruhiges glückseliges Leben / unter allen zahmen Thieren das glücklichste. Ein Pferd muß bald am Wagen/ bald am Pflug/ so gar unter feurigen Kugeln sich tummeln und abmatten; ein Hund durch Hecken und Wälder mit hungerigem Magerem dem Wild nachjagen; ein Ochß das Joch / der Esel Sack und Pack tragen mit gröster Arbeit; das Schäflein allein gehet ruhig auf der Wand / darff nicht jagen / noch tragen / nicht pflügen / noch streiten. Nichten auch andere Thier menschl-

chem Leben höchst dienliche und untrügliche Arbeit / werdens dannoch hart und scharff gehalten/ das Pferd empfindet den Sporn/ der Ochß die Geißel/ Prügel der Esel / Peitschen der Hund; nichts dergleichen das liebe Schäfel/ ist es klein/ tragt's der Hirt auf den Armen / ist es erwachsen/ wandet ers auf grünen Heiden/ gehet es irr/ locket ers mit lieblicher Pfeiffen/ weist nur von fern den Hirten-Stab/ noch Schlag / noch Sporn/ noch Prügel / noch Stossen hat es zu fürchten. Christus unser Erlöser und Seeligmacher/ Pastor bonus, ein guter Hirt/ Joann. 10. v. 11.
Wie